Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin

Band: 108 (1982)

Heft: 44

Illustration: [s.n.]

Autor: Stauber, Jules

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 23.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch



Briefe an den Nebi

Lanze für Amerika

(Curt Riess: «Das Röhrengeschäft und der gesunde Menschenverstand», Nebi Nr. 41)

Endlich! Ganz herzlichen Dank, Curt Riess, für diese Lanze für Amerika und Ihre Zivilcourage, einen solchen Artikel zu schreiben, heute, wo es «in» ist, ständig und überall auf den USA herumzuhacken. Ich glaube, langsam komme ich dahinter, warum das geschieht: weil es halt so schwer fällt, dankbar zu sein. Was wären wir in Westeuropa ohne die militärische Präsenz der USA und ohne ihren unbedingten Willen, unsere Freiheit zu schützen? Sklaven der So-wjetunion! Wie dieser Zustand schmeckt, zeigt uns das Beispiel Polen täglich.

Unbegreiflich nur, dass viele unserer klügsten Köpfe das nicht sehen wollen!

Lotte Schwaller, Worb

No Sir!

(Sir Mike: «Bald wählen wir wieder oder nicht wieder», Nebi Nr. 42)

Es ist sonst nicht meine Sache, Mitarbeiter des Nebelspalters, also Kollegen, öffentlich zu kritisieren, besonders wenn man selber von Zeit zu Zeit arg provozierende Karikaturen veröffentlicht. Aber es gibt Ausnahmen, die man nicht mit Schweigen übergehen darf. Wer sich hinter dem Pseudonym «Sir Mike» verbirgt, weiss ich nicht. Sicher ist er kein Engländer, denn es fehlen ihm zwei wichtige britische Eigenschaften: Humor sowie auch ein Minimum an Fairness dem politisch Andersdenkenden gegenüber.

Zitate: «Die SPD-FDP-Koalition hat 13 Jahre unser Nachbarland geplündert und mit der Giesskanne nicht vorhandenes Geld über Arm und Reich ausgeschüttet.» «Die Zürcher Ständerätin hockt auf Kosten des Steuerzahlers in Bern, statt in Zürich ihren Job auszuüben.» Die Kantonsrätin Gertrud Ehrismann-Peyer (FDP) wird beinahe des Antisemitismus beschuldigt. Weil sie «mit spitzfindigen, formaljuristischen Argumenten an reaktionäre, atavistische Instinkte appellierte, beschlossen die FDP-Delegierten für die Anerkennung u.a. der Jüdischen Gemeinde durch den Staat die NEIN-Parole». (Die Vorlage, deren Verwerfung ich sehr bedaure, hiess: Verfassungsgesetz über das Verhältnis zwischen Kirche und Staat.) «Die Evangelischen», für Sir Mike «eine zwiespältige Gesellschaft», arbeiteten während Jahren getreu im Windschatten der Sozis

Der übelste Anwurf geht dann aber gegen die engagierten Christen, den «wirtschaftsfeindlichen Kurs der Staatskirche und ihre linken Stosstrupps Brot für Genossen, pardon, Brot für Brüder und «HEKS» (Hilfswerk Evangelischer Kommunisten und Soziali-

Ende der Zitate. Vielleicht müsste man sich in unserem waffenexportorientierten Land und rechten Nummernkontenstaat ja mal wirklich überlegen, ob ein so subversiver Aufrührer, Pazifist und Händler-aus-dem-Tempel-Werfer wie Jesus von Nazareth als Religionsstifter überhaupt noch tragbar sei und nicht aus Staatsraison z.B. durch Pontius Pilatus ersetzt werden sollte. Da werden Sie mir doch sicher zustimmen, Sir Mike?

H.U. Steger

Ich schätze weiss Gott seit vielen Jahren den Nebelspalter und werde es wohl noch weiter tun, vorausgesetzt, dass solche miesen «Reportagen», wie sie auf Seiten 12 und 13 der Ausgabe Nr. 42 vorgesetzt wurden, unterbleiben. Ich kenne den Namen des Verfassers nicht, aber schliesse auf seine Gesinnung, die zu deutlich hervorgeht. Mit Humor oder Satire hat der Text und in bezug auf die EVP der Vergleich von den armen Negern zu den total falsch herangezogenen Pfründen gar nichts

Fritz Thüring, Solothurn freisinnig, evangelisch und friedlich.

Apropos Lorbeerkränze!

Sehr geehrter Herr Müller Ihre Verteilung von Lor-beerkränzen im Nebi Nr. 41 ist ungeheuer beeindrukkend. Ich gratuliere sämtli-chen männlichen Wesenheiten zu dieser Bekränzung und mag diese ihnen auch von Herzen gönnen! Das ist ja wirklich traurig, dass der Nebi so unfähig ist, eine Frau zu finden, welche die von Ih-nen so geschmähte Doppelseite redigieren kann. Einmal war es ganz, ganz anders, schreiben Sie in weinerlicher Wehmut. Gestern war es an-

ders, und heute ist es so, hoffentlich auch, sonst wäre es langweilig auf dieser Welt. Ich freue mich jedenfalls über die treffenden Beobachtungen der Ilse und ihrer Mitarbeiterinnen und bin über-Kopfschütteln haben. Falls (wo bleibt Ihre Intuition?) -so Erachtens haben sie den Blumenstrauss verdient, den ich nur auftreiben kann, und den schenke ich ihnen und sage: Herzlichen Dank, und macht mutig weiter! — So ganz anders, nicht wahr, Herr Müller?

Erika Riggenbach, Sissach

Nochmals «Männlein und Weiblein»

(Leserbrief «Vorurteile», Nebi Nr. 42)

Da Angelika Beckers. D-Essenheim, wahrschein-lich keinen «Stall voll Kinder» hat (in der Schweiz werden nämlich nur Kühe, Schweine usw. in Ställen gehalten und keine Kinder gemästet), hätte sie sicher als Weibelin nicht die geringste Mühe, Kisten mit Tranksame für die zahlreichen Gäste Bundeshaus herumzuschleppen. Hans Hänzi,

3303 Münchringen Familientranksameherumschleppender Familienvater von drei Kindern (ohne Stall)

zeugt, dass die Damen für Ihr abgestandenes Seifenwasser nicht einmal ein müdes Sie es nicht erahnen sollten legen die Damen bestimmt keinen Wert auf langweilige Lorbeerblätter! Meines buntesten

nung, das Beispiel Dänemark (das sich im Zweiten Weltkrieg nicht verteidigte und daher wenig Blutopfer zu zahlen hatte) sei ein Beweis dafür, dass wir in einem Krieg

(Leserbrief von E. Betschen, Nebi Nr. 41)

E. Betschen ist der Mei-

Kein Beweis

besser wegkommen würden ohne Armee, Kein Kampf, sich den Russen sofort ergeben -, das wäre überlegenswert - unter der Voraussetzung natürlich, dass spätestens in sechs Jahren uns die Amerikaner mit Waffen, Munition und Einsatz ihres Lebens vom roten Joch befreien würden.

Ernst Wolfer, Wädenswil

Trugschluss

Die verbalen und wutentbrannten Angriffe auf Bruno Knobel im Leserbrief von E. Betschen (Nebi Nr. 41) beweisen nur, dass es der Friedensbewegung offenbar an Argumenten fehlt. Nun muss Dänemark herhalten als Argument, dass man ohne militärische Abwehr ganz gut davonkommt. Das ist ein Trugschluss. Dänemark ist am Schluss gut davongekommen und freige-worden, weil Millionen von Polen, Franzosen, Engländern, Russen und US-Amerikanern vier Jahre lang auf zahllosen Schlachtfeldern gekämpft haben und gefallen

Wenn die Polen im September 1939 den angreifenden Deutschen keinen militärischen Widerstand geleistet hätten, wäre es Frankreich und England unmöglich gewesen, einzudas heisst

Deutschland den Krieg zu erklären. Für einen Verbündeten, der sich selber militärisch nicht zur Wehr setzt, schickt kein Land seine Soldaten in den Krieg und in den Tod. Polen wäre sozusagen sang- und klanglos von der Landkarte verschwunden, heisst das zwischen Deutschland und Russland aufgeteilt worden. Erst durch den militärischen Wider-stand Polens wurde dem ungebremsten Vordringen Hitlerdeutschlands ein Ende aesetzt.

Max Dettwiler, Schlieren

Ein Skandal!

Lieber Nebi

Wir sind erschüttert! Gewohnt, bei jedem Nebileserwettbewerb unseren Gotthold Seidenschwan unter den erlauchten Gewinnern zu finden, nahmen wir erwartungsvoll den Nebi Numero 42 (zweiundvierzig) zur Hand und schlugen noch erwartungsvoller die Seiten 18 bis 20 auf mit den Ergebnissen des Leserwettbewerbes doch welch Schreck und Graus: nicht eine einzige Pointe aus dem Hause des geistreichen Gaglieferanten Gotthold Seidenschwan prangte in gewohnter Manier in schwungvollen Nebilettern! Ein Skandal! Statt dem in unzähligen Wettbewerben ausgezeichneten Humor unseres Gotthold Seidenschwan in angemessener Form zu huldigen, der in frei-williger Eremitei in den Flühen des Pilatus das emsige Treiben der ihm zu Füssen liegenden Schweizer mit spitzer Feder zu glossieren weiss, druckte der Nebi wohl in geistiger Umnachtung - die plumpen Ergüsse Möchtegernnamenloser geistesblitzler ab! Und statt einheimischen, denständigen, urchigen Witz zu fördern, kam dem Nebi in einer Zeit der Wirtschaftskrise nichts Schlaueres in den Sinn, als die dummen Sprüche der dummen Zürcher, Berner und Basler aus dem seichten, fernen Unterland zu honorieren! Das tat der Nebi. das Blatt des aufrechten Eidgenossen mit der senkrechten Gesinnung, pfui!! Bessere Dich!

Der Gotthold-Seidenschwan-Fan-Club. Mitgliederbeiträge sind zu senden

> Rudolf Wälti, Kirchmatte, 3412 Heimiswil

